

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 54 (1997)

Heft: 1: Unser Umgang mit dem Kulturgut : Gegenwart und Zukunft ;
Conservation of metal objects in low-pressure hydrogen plasma = Die
Niederdruck-Wasserstoffplasma-Methode zur Konservierung von
Metallobjekten : Möglichkeiten ihrer Anwendung und Verbesserung

Vorwort: Unser Umgang mit dem Kulturgut : Gegenwart und Zukunft :
ausgewählte Referate der Tagung der "Weiterbildung in den
Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und
Technologie im Rahmen des Instituts für Denkmalpflege ETH Zürich" in
Freiburg i.Ü., 26.-28. September 1996

Autor: Sennhauser, Hans Rudolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Umgang mit dem Kulturgut – Gegenwart und Zukunft

Ausgewählte Referate der Tagung der «**Weiterbildung** in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie im Rahmen des Instituts für Denkmalpflege ETH Zürich» in Freiburg i.Ü., 26.–28. September 1996

Einleitung

VON HANS RUDOLF SENNHAUSER

*Vier Jahre «**Weiterbildung** in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie im Rahmen des Instituts für Denkmalpflege ETH Zürich»*

Für «Sondermassnahmen zugunsten der beruflichen und universitären Weiterbildung sowie zur Förderung neuer Technologien im Fertigungsbereich (CIM)» ist im März 1990 ein von den eidgenössischen Räten beschlossenes Impulsprogramm in Kraft gesetzt worden. Es umfasste ursprünglich für die Laufzeit von sechs Jahren (1990–1996) einen Kredit von 135 Mio. Franken, von denen 45 Mio. den Eidgenössischen Technischen Hochschulen und 75 Mio. den kantonalen Universitäten zugesprochen wurden. 15 Mio. waren für die schweizerische Beteiligung an internationalen Weiterbildungsprogrammen vorgesehen.

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETHZ) besteht – nachdem schon Linus Birchler (bis 1964) und sein Nachfolger Albert Knoepfli als Dozenten für praktische Denkmalpflege geamtet hatten und Knoepfli 1972 hier das Institut für Denkmalpflege (ID) einrichten konnte – seit 1980 ein Lehrstuhl für Denkmalpflege, den Georg Mörsch innehat. Denkmalpflege ist Diplomwahlfach. Das 1989 von Mörsch ausgearbeitete Programm für ein weitgefasstes Nachdiplomstudium liess sich zwar vorläufig als solches nicht verwirklichen, Bausteine dazu aber sind das vierzehntägliche Freitagskolloquium, das vom Lehrstuhl gemeinsam mit dem Verband der kantonalen Denkmalpfleger (VSD) durchgeführt wird, ein Blockkursus «Altbaupraxis» pro Jahr, eine Hauptvorlesung mit Diskussion alle 14 Tage zum Thema «Alt und Neu» und die Betreuung von bereits diplomierten Architekten im Rahmen eines individuellen Nachdiplomstudiums.¹

Daneben finden seit 1993² regelmässig und – überraschenderweise auch aus dem Ausland – gut besuchte Weiterbildungskurse statt, die sich an alle mit der Erhaltung des Patrimoniums befassten Gruppen wenden – vorläufig sind es vorwiegend die Denkmalpfleger (und Architekten), Archäologen, die Technologen und die Restauratoren. Die Veranstaltungen wollen ein Forum bieten für interdisziplinären Wissensaustausch, auf dem fächerübergreifend

das weiterführende Gespräch über Probleme der Denkmäler gesucht wird, an deren Pflege alle vier Gruppen in der Praxis beteiligt sind – oft, ohne sich am Monument zu begegnen. Die Kurse richten sich vor allem an Hochschulabsolventen und qualifizierte Fachleute ohne Hochschulabschluss, werden aber auch von Studenten und interessierten Laien besucht.

Eine Frühjahrs- und eine Herbsttagung und zwei bis drei Sondertagungen pro Jahr finden statt. Von Jahr zu Jahr abwechselnd werden die Haupttagungen von den vier Gruppierungen gemeinsam oder schwerpunktmässig nach Denkmalpflege und Archäologie, jeweils in Verbindung mit Technologen und Restauratoren, organisiert und durchgeführt. Für die Hauptkurse wird ein Jahresthema gewählt. Allgemeinere Themen, die für grundsätzliche Überlegungen und Theorie mehr Raum bieten, alternieren mit ausgesprochenen Realienthemen.

Die Sondertagungen können als Fachkolloquien oder als Symposien ohne Publikum der internen fachlichen Weiterbildung dienen. Je nach Gegenstand kann sich die Form der Vorlesung (Statistik) oder Exkursion zu einem Objekt (Müstair) aufdrängen.

Programmgestaltung und Administration werden von einer offenen Arbeitsgruppe (unentgeltlich) durchgeführt, in welche Fachverbände und -vereine Mitglieder abordnen können. Das ID versteht sich als Partner aller in der Denkmälererhaltung und -erforschung tätigen Verbände, Vereinigungen und Institutionen; es bemüht sich, das Gespräch zwischen den einzelnen Disziplinen in Gang zu bringen und zu erhalten.

Eine der Haupttagungen pro Jahr findet ausserhalb des deutschen Sprachbereiches statt (bisher Lausanne, Neuenburg, Freiburg i.Ü.; Frühling 1997: Sion).

Seit dem Jahr 1993 wurden an 16 Veranstaltungen folgende Themen behandelt:

- Probleme der Restaurierung und Nutzung mittelalterlicher Wehrbauten, Basel, 22.–24. April 1993.
- Mauerwerk und Mauertechnik aus römischer und frühmittelalterlicher Zeit. Gesichertes und Problematisches, Zuzach, 6.–8. Mai 1993.

- Stadt und Landmauern im Mittelalter und in der Neuzeit, Zuzach, 14.–15. Mai 1993 (Stadtmauern I).
- Mittelalterliche Stadtmauern in der Schweiz (bis 1500), Zuzach, 11.–13. November 1993 (Stadtmauern II).
- Dokumentation I: Bestandesaufnahme, Zürich, 14. bis 16. April 1994.
- Dokumentation II: Perspektiven, Lausanne, 22.–24. September 1994.
- Exkursion nach Münstair, 1. Oktober 1994.
- Optimale Dokumentation, Zürich, 11.–12. November 1994. Kolloquium für Archäologen und Grabungstechniker:
- Archäologische Forschungen zum Werkstoff Holz, Neuchâtel, 20.–22. April 1995.
- Werkstoff Holz – Holz als Farbträger, Zürich, 21. bis 23. September 1995.
- Einführung in die angewandte Statistik für Archäologen, Denkmalpfleger und Kunsthistoriker im Rahmen eines Lehrauftrages durch Frau C. Savi Suter, dipl. math. ETHZ, WS 1995/96.
- Unser Umgang mit dem Kulturgut I, Zuzach, 28. bis 30. März 1996. Grundsatzreferate – Gruppendiskussionen – Podiumsgespräch.
- Unser Umgang mit dem Kulturgut II – Gegenwart und Zukunft, Freiburg i.Ü., 26.–28. September 1996.
- Befunddeutung römischer Verteidigungsanlagen (Wall und Graben), Symposium, Zuzach, 16.–17. Oktober 1996.
- Stadtmauern III/1 (in Verbindung mit dem Arbeitskreis für Stadtgeschichte): Innerstädtische Grenzen. Abgrenzungen, Ausgrenzungen in der Stadt, Zürich, 25. bis 27. November 1996.
- Stadtmauern III/2 (in Verbindung mit dem Arbeitskreis für Stadtgeschichte): Grenzen um die Stadt, Zürich, 23.–25. Januar 1997.

Die Vorträge des ersten Stadtmauern-Kolloquiums (Stadtmauern I) sind zum grössten Teil abgedruckt im Band *Stadt- und Landmauern 1: Beiträge zum Stand der Forschung* (=Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15/1), Zürich 1995.

Das zweite Stadtmauernkolloquium (Stadtmauern II) führte zu einer kantonsweise erarbeiteten Übersicht über den Stand der Stadtmauerforschung in der Schweiz: *Stadt- und Landmauern 2: Stadtmauern in der Schweiz. Kataloge, Darstellungen* (=Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, 15/2), Zürich 1996.

«Unser Umgang mit dem Kulturgut – Gegenwart und Zukunft»

1996 war ein «Plenarjahr», in dem die vier Gruppierungen gemeinsam tagten. Das Jahresthema «Unser Umgang mit dem Kulturgut – Gegenwart und Zukunft» wurde an der

Frühjahrszusammenkunft, die der Besinnung auf unsere schweizerischen Verhältnisse galt, nach Grundsatzreferaten in Diskussionsrunden behandelt. Der ersten Gruppe ging es um Ergänzung, Ersatz, Wiederaufbau, Rekonstruktion und Restaurierung, um die Unterscheidung der einzelnen Massnahmen und um deren Berechtigung im konkreten Fall. Die zweite Gruppe setzte sich mit der «Nachhaltigkeit» der Denkmalpflege auseinander; die laufende Pflege des Denkmals, – nicht seine «Sanierung» auf Generationen hinaus – und die «Konditionierung der Umwelt» führten zur Diskussion von «Pflegeverträgen». Die dritte Gruppe befasste sich mit der Verantwortung gegenüber dem Objekt, gegenüber der Wissenschaft und gegenüber der Öffentlichkeit.

An der Herbsttagung 1996 in Freiburg i.Ü. sollten vorwiegend Vertreter aus der ausländischen Kollegenschaft ihre Sicht der uns alle beschäftigenden Probleme darlegen können.³ Die vorbereitende Arbeitsgruppe hatte den Referenten vorgängig einen «Wunschzettel» zugestellt. Er umfasste folgende Punkte:

- Fachbereiche Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie: ihre Beziehungen zu den Institutionen (z.B. Hochschulen, Museen, politische Instanzen), das Verhältnis von Forschung und Praxis und Zielvorstellungen (Umgang mit dem Kulturgut, Gegenwart und Zukunft).
- Die drei Themen vor allen unter dem Aspekt der Verwirklichung des Auftrages der Fachinstitutionen kritisch darstellen (Archäologie, Bauforschung, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie).
- Die Beziehungen zu den Institutionen: weniger die rechtlichen Voraussetzungen als die realen Verhältnisse (Praxis) schildern.
- Forschung und Praxis: mit Forschung ist hier in erster Linie die geistes- und naturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Kulturgut gemeint (in diesen Bereich gehören auch die Forschungsgrabungen). Die Praxis ist zunächst die objektbezogene Arbeit in allen Facetten (Bauuntersuchungen, Ausgrabungen, Konservierungsmassnahmen und Restaurierungen, didaktische Massnahmen etc.). Sie wird allzu oft von der Forschung abgekoppelt, sowohl in der Aufgabenstellung wie im Finanziellen. Probleme sind etwa die Aufarbeitung von Funden und die Publikationen (die nach den Charten zur Praxis gehören). Hinter der Fragestellung stehen auch die Themen der Berufsbilder, der Lehre an den Hochschulen, der Weiterbildung. Zentral an diesem Thema scheint uns die Frage nach den Fachgebieten als Teil oder als Partner der wissenschaftlichen Forschung.
- Gegenwart und Zukunft: Erfahrungen der Referenten in der jetzigen Zeit (unter anderem der zunehmenden wirtschaftlichen Bestimmung des öffentlichen Handelns) sowie Schwerpunkte und Veränderungsmöglichkeiten für die Zukunft anzudeuten.

Aus der Schweiz sprachen Samuel Rutishauser («Denkmalpflege und die neuen Tendenzen in der Verwaltungsführung» und «Zum Verhältnis von kunsthistorischer Forschung und Denkmalpflege»), Ulrich Ruoff als Archäologe (siehe unten, S. 13–16), Carl Pfaff als Präsident der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften und

Ständerat Thomas Onken als Politiker (siehe unten, S. 10–12). Es war nicht vorgesehen, sämtliche Referate zu veröffentlichen; die Redaktion der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» hat uns aber freundlicherweise die Möglichkeit geboten, vier Vorträge zum Abdruck zu bringen. Wir danken ihr dafür.

ANMERKUNGEN

- ¹ GEORG MÖRSCH, *Denkmalpflege im Weiterbildungsangebot der ETH Zürich*, in: NIKE Bulletin 4, 1996, S. 6–8.
- ² Vorbereitende Gespräche, zu denen Vertreter möglichst vieler Gruppierungen eingeladen wurden, fanden am 23. April und am 28. September 1992 in Olten statt.
- ³ Es sprachen: Ernst Bacher, Generalkonservator Bundesdenkmalamt Wien; Jörg Biel, Leiter der Archäologischen Denkmalpflege Baden-Württemberg, Stuttgart, vertreten durch J. Stork; Wolfgang Brönnner, Landeskonservator, Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Mainz; Michel Colardelle, Conservateur général du patrimoine, Directeur du Musée des Arts et Traditions Populaires, Paris; Piero G. Guzzo, Soprintendente, Pompeji; Elisabeth Jägers, Fachhochschule Köln; H. Kars, Head of the Depart. for Archaeological Investigations, ROB Amersfoort; W. Koch, Fachhochschule Potsdam; Friedrich Lüth, Landesarchäologe, Mecklenburg-Vorpommern, Lübstorf; Winrich Schwellnus, Leiter der privaten Ausgrabungsfirma L.A.N.D. GmbH, Bonn; H. Stampfer, Landeskonservator, Landesdenkmalamt Bozen; M. Laurenzi Tabasso, ICCROM, Rom.